

Vorwort

Die Frage, wie inländische Investmentfonds jene Erträge, die aus der Veranlagung der von den Anteilhabern einbezahlten Gelder stammen, richtig erfassen müssen, wurde im österreichischen Schrifttum bislang nur unzureichend behandelt. Es war daher eine herausfordernde Aufgabe, das Verhältnis zwischen den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen des InvFG und den ertragsteuerlichen Bestimmungen des EStG wissenschaftlich zu untersuchen. Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis dieser Analyse; sie wurde im April 2013 an der Universität Linz als Habilitationsschrift eingereicht. Die nach Abschluss der Arbeit eingetretenen gesetzlichen Änderungen sowie die Entwicklungen in Rechtsprechung und Schrifttum sind bis zum 30. September 2013 berücksichtigt.

Die Veröffentlichung einer Habilitationsschrift bietet auch Gelegenheit, sich bei all jenen zu bedanken, die zu ihrem Entstehen beigetragen haben. Dieser Dank gebührt allen voran meinem geschätzten akademischen Lehrer *Univ.-Prof. Dr. Michael Tumpel*, der nicht nur diese Arbeit, sondern vielmehr meine gesamte wissenschaftliche Tätigkeit stets gefördert hat. *Univ.-Prof. Dr. Sabine Kanduth-Kristen* und *Univ.-Prof. DDr. Eduard Lechner* haben die Mühen der Begutachtung meiner Habilitationsschrift auf sich genommen und mir darüber hinaus wertvolle Anregungen gegeben. Bedanken möchte ich mich auch bei meinen Kolleginnen und Kollegen am Institut für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre der Johannes Kepler Universität Linz.

Bezeichnend für eine umfassende wissenschaftliche Arbeit ist, dass letztlich nur ein Bruchteil der angestellten Untersuchungen und Überlegungen Niederschlag im Ergebnis findet und der wahre Umfang der geleisteten Arbeit im Verborgenen bleibt. Abschätzen kann den Umfang dieser Arbeit nur meine geliebte Frau *Babette*. Ohne ihre Unterstützung, Diskussionsbereitschaft, Geduld und ihr Verständnis wäre diese Arbeit wohl nie zu Stande gekommen. Ihr kann ich nicht dankbar genug sein.

Bedanken möchte ich mich schließlich bei meiner Mutter, die mich stets unterstützt hat.

Dem Linde Verlag und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich für die rasche und professionelle Durchführung des Publikationsvorhabens.

Biberbach, im Jänner 2014

Gernot Aigner